



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Verhaltenswissenschaftliche Ansätze in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

BMZ-DISKUSSIONSPAPIER



bmz.d

Inhalt

1	ÜBERBLICK	2
2	WAS SIND VERHALTENSWISSENSCHAFTLICHE ANSÄTZE?	3
3	NUTZEN UND GRENZEN VERHALTENSWISSENSCHAFTLICHER ANSÄTZE	6
4	ANWENDUNG IN DER DEUTSCHEN ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT	8
5	EXEMPLARISCHE ERFAHRUNGEN	9
6	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	12

1 Überblick

Die Weltgemeinschaft steht zu Beginn des 21. Jahrhunderts vor enormen Herausforderungen, zu denen unter anderem Armut und Ungleichheit, Hunger und Mangelernährung, Klimawandel und Umweltzerstörungen, Bildung und Gesundheit, Frieden und Gerechtigkeit, aber auch Flucht und Migration gehören. Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert enorme Kraftanstrengungen und eine konsequente Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen.

Neben den Eigenanstrengungen der Partnerländer, der Mobilisierung von nachhaltigen Investitionen und privatem Kapital und der gerechten Ausgestaltung der internationalen Wirtschafts-, Handels- und Finanzbeziehungen, bleibt die Entwicklungszusammenarbeit eine der wichtigsten Säulen zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, auch und gerade weil sie übergreifend und als Hebel die anderen Säulen maßgeblich und positiv beeinflussen kann.

Die Erkenntnisse und Ansätze der Verhaltenswissenschaften sind für die nationale und internationale Umsetzung der Agenda 2030 ein wichtiger Baustein, indem die Hintergründe und Motive menschlichen Verhaltens bei der Politikgestaltung für nachhaltige Entwicklung systematisch berücksichtigt werden.

Relevanz, Effektivität, Effizienz, entwicklungspolitische Wirkungen und insbesondere Nachhaltigkeit sind wichtige Prinzipien der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Die systematische Anwendung von verhaltenswissenschaftlichen Ansätzen (VwA) kann bei der Umsetzung dieser Prinzipien einen wichtigen Beitrag leisten, insbesondere weil mit ihnen Innovationen und Lernprozesse in der Entwicklungspolitik vorangetrieben werden können.

Die Bedeutung verhaltenswissenschaftlicher Ansätze für die Politikgestaltung und Implementierung, auch im entwicklungspolitischen Kontext, hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Dies spiegelt sich u.a. im Weltentwicklungsbericht der Weltbank von 2015 „Mind, Society, and Behavior“ und in der Gründung zahlreicher Initiativen und Programme¹ zu diesem Thema wider.

Das vorliegende Papier soll zur Diskussion beitragen und die Zielsetzung, Vorteile und Grenzen von verhaltenswissenschaftlichen Ansätzen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit herausarbeiten. Es dient als Grundlage für ein gemeinsames Verständnis und die methodische Einordnung verhaltenswissenschaftlicher Ansätze für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit. Es gibt Handlungsempfehlungen, zeigt verschiedene Herangehensweisen, beschreibt exemplarisch Erfahrungen und skizziert potenzielle Anwendungsgebiete.

¹ Zu nennen sind hier u.a. die *Mind, Behavior, Development (eMBeD)* Unit der Weltbank, das *Global Development Lab* von USAID, das OECD Projekt *Behavioural Economics and Environmental Policy Design* sowie das Forschungs- und Beratungsinstitut *ideas42*.

2 Was sind verhaltenswissenschaftliche Ansätze?

Verhaltenswissenschaftliche Ansätze (VwA) nutzen Erkenntnisse aus der Verhaltensforschung (behavioural insights)², um die Umsetzung von Maßnahmen und Initiativen auf die tatsächlichen Verhaltensweisen von Menschen zuzuschneiden, entwicklungspolitische Maßnahmen damit effektiver und effizienter zu gestalten und zu breitenwirksamen und dauerhaften Ergebnissen beizutragen. Verhaltenswissenschaftliche Ansätze stellen damit den Mensch in den Mittelpunkt der Zusammenarbeit. Das Ziel der Verwendung von VwA ist es, auf Grundlage eines erweiterten und verbesserten Verständnisses der Handlungsentscheidungen, Entscheidungskontexte so zu gestalten, dass sie ein im Einklang mit nachhaltiger Entwicklung stehendes Verhalten erleichtern und verstetigen.

Um das Verhalten von Menschen zu verstehen, genügt das Menschenbild des rational handelnden, umfassend informierten und nutzenmaximierenden

Menschen (homo oeconomicus) meist nicht. Will man das tatsächliche Verhalten von Menschen umfassend erklären, muss die ökonomische Standardtheorie u.a. um psychologische und soziologische Aspekte erweitert werden. Verhaltenswissenschaftliche Ansätze gehen dabei über die soziale und kulturelle Einbettung der Entwicklungszusammenarbeit hinaus und rücken das menschliche Verhalten in den Mittelpunkt der Analyse und der Maßnahmen.

Der Ansatz, verhaltenswissenschaftliche Erkenntnisse für die Entwicklungspolitik nutzbar zu machen, wurde in dieser Tiefe und Breite erstmals vom Weltentwicklungsbericht 2015 der Weltbank aufgegriffen. Der Bericht fasst die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den Denkprozessen, die zusätzlich zu rationalen Abwägungen menschliche Entscheidungen prägen, in drei Prinzipien zusammen: automatisches Denken, soziales Denken, und Denken in mentalen Modellen.³

Automatisches Denken	<p>Menschliches Denken arbeitet oft automatisch, schnell und ohne willentliche Steuerung. Diese Arbeitsweise ist in vielen Situationen notwendig, aber gelegentlich auch fehleranfällig.</p> <p><i>Beispiel Ankereffekt: Vorhergehende Zahlenangaben beeinflussen die eigene Schätzung.</i></p>
Soziales Denken	<p>Menschen werden in ihren Entscheidungen von ihrem sozialen Umfeld und von gesellschaftlichen Werten beeinflusst.</p> <p><i>Beispiel soziale Bewährtheit (social proof): Empfehlungen von Freunden, Experten oder Computersystemen wird in hohem Maße vertraut.</i></p>
Denken in mentalen Modellen	<p>Menschen nutzen für ihre Entscheidungen und Bewertungen u.a. mentale Modelle, die gegenüber der Realität in ihrer Komplexität reduziert und somit in manchen Situationen fehleranfällig sind.</p> <p><i>Beispiel Stereotype: Vereinfachte und zum Teil vorurteilsbehaftete Beschreibung von Personen.</i></p>

² Das Joint Research Centre der EU (u.a.) unterscheidet explizit zwischen *behavioural economics* und *behavioural insights*. Während ersteres als Teilgebiet der Ökonomie menschliches Verhalten in *wirtschaftlichen* Situationen erklärt, resultieren letztere aus multidisziplinärer Forschung zum besseren Verständnis menschlichen Verhaltens und Entscheidungsfindung *im Alltagsleben*.

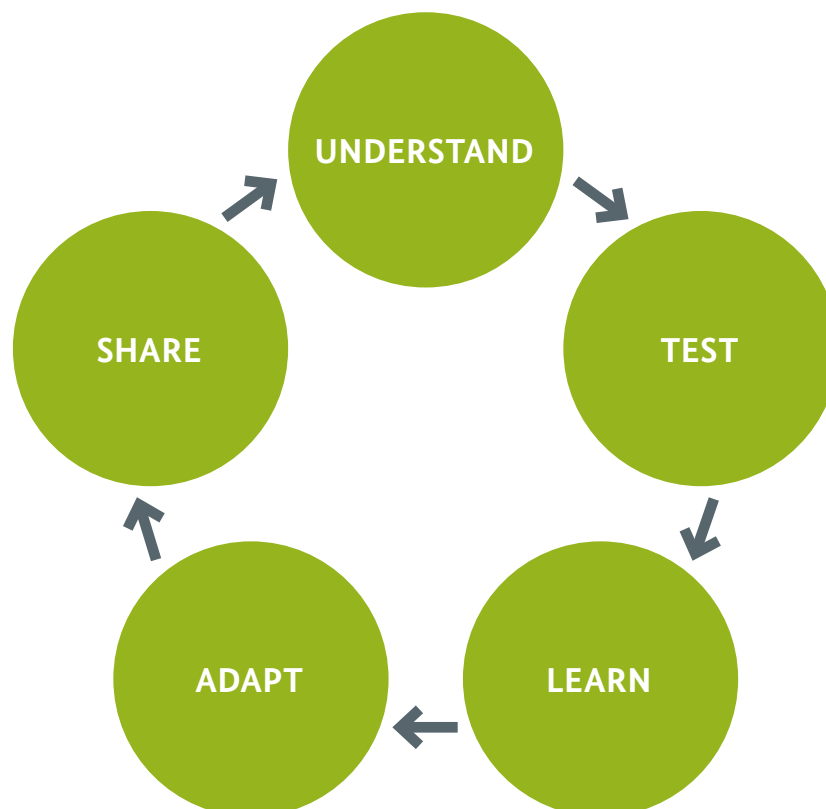
³ World Bank Group (2015): World Development Report 2015: Mind, Society, and Behavior. Washington D.C.

Eine wirksame Entwicklungspolitik sollte die Realität menschlicher Entscheidungsprozesse berücksichtigen und darauf aufbauend und evidenzbasiert geeignete entwicklungspolitische Maßnahmen entwickeln. Es geht darum, verhaltenswissenschaftliche Ansätze systematisch bei Planung, Umsetzung, Monitoring und Evaluierung von Programmen zu berücksichtigen und Lernprozesse zu organisieren.

Zur Stärkung der Eigenverantwortung und Nachhaltigkeit ist wichtig, dass die Entwicklungszusammenarbeit diese Maßnahmen strukturell bei den Partnerorganisationen verankert und Partnerorganisationen dazu befähigt, VwA partizipativ unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern einzusetzen.

Ziel ist es, ausgehend von der Analyse des Verhaltens, geeignete Politikmaßnahmen zu entwickeln, die selbstbestimmte, entwicklungspolitisch gewünschte Verhaltensänderungen ermöglichen. Hierzu werden auf VwA basierende Politikmaßnahmen vor einer großskaligen Umsetzung zunächst in kleinerem Rahmen wissenschaftlich getestet und bei Bedarf entsprechend angepasst, da menschliche Handlungsentscheidungen komplex und immer durch den jeweiligen Entscheidungskontext geprägt sind.

Wichtig bleibt, dass VwA in einem partizipativen und iterativen Prozess aus Lösungsansätzen und systematischem Lernen angewandt werden. Partizipativ bedeutet, dass die Vorhaben aus Sicht und unter Beteiligung der Menschen gestaltet und umgesetzt werden. Systematisches Lernen ermöglicht es, besser auf bestehende Erkenntnisse und Erfahrungen zurückzugreifen – entlang folgender Prozesse: **Understand – Test – Learn – Adapt – Share.**⁴



Understand	Besseres Verständnis von Entscheidungen und Entscheidungsprozessen durch Informationen über den jeweiligen Entscheidungskontext der Zielgruppe, sowie Einbeziehung von Forschungsergebnissen zu ähnlichen Entscheidungssituationen (<i>Behavioral Diagnostics</i>). Einbezug von Verhaltensannahmen in die Wirkungsmatrix/Wirkungsgefüge einer Maßnahme. Darauf aufbauend Entwurf einer Maßnahme.
Test	Test der Maßnahme mit ihren dahinterliegenden Wirkannahmen im kleinen Rahmen. Je nach Möglichkeit (Zeit, Ressourcen, sozialer Kontext) kann sich zum Beispiel ein experimentelles, quasi-experimentelles oder qualitatives Design (z.B. Kontrollgruppen-Design/ <i>Randomized Control Trials</i> (RCTs) [*]) empfehlen, mit dem die Wirksamkeit der Intervention vor großskaliger Anwendung getestet werden kann.
Learn	Auswertung der Ergebnisse. Evidenzbasierte Weiterentwicklung der Maßnahme. Wichtig ist, die einzelnen Schritte einer Kausalkette, die letztendlich zur Verhaltensänderung führt, nachzuvollziehen.
Adapt	Anpassung der Maßnahme für die großskalige Anwendung auf Basis der Lernerfahrungen.
Share	Teilen von Erfahrungen und Erkenntnissen aus Erfolgen sowie Misserfolgen.

* RCT beruhen auf der Grundidee, dass die Wirkung einer Maßnahme dann festgestellt werden kann, wenn klar ist, was ohne die Intervention passiert wäre. Hierzu wird die Gruppe, die an der Maßnahme teilnimmt, mit einer Kontrollgruppe verglichen; die Zuteilung zu den beiden Gruppen erfolgt vor Beginn der Intervention zufällig. So wird sichergestellt, dass Unterschiede, die nach der Maßnahme gemessen werden, auf die Maßnahme selbst und nicht auf andere Faktoren zurückzuführen sind.

3 Nutzen und Grenzen verhaltenswissenschaftlicher Ansätze

VwA haben ein enormes Potenzial zur Wirksamkeitssteigerung, um Partnerländer bei der Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. Die Nutzung und Anwendung von VwA

können dazu beitragen, neue und innovative Ideen und Ansätze zu entwickeln und Verbesserungen in folgenden Bereichen zu erzielen:

Effektivität	Effizienz
<p>Die Anpassung von Maßnahmen an tatsächliches menschliches Verhalten ermöglicht es, Maßnahmen so zu konzipieren und umzusetzen, dass die beabsichtigten Ziele von entwicklungspolitischen Programmen besser erreicht werden. Der oben skizzierte iterative Prozess ermöglicht die zielgenaue Identifikation der wirkungsvollsten Hebel und die systematische Nutzung von Lernprozessen für die Zielerreichung.</p>	<p>Die Orientierung und Ausrichtung an den Bedarfen und Verhalten der Zielgruppe sowie die evidenzbasierte Steuerung von Ressourcen trägt dazu bei, dass die gewünschte Wirkung und Zielerreichung mit einem möglichst geringen Einsatz von Ressourcen erzielt wird bzw. dass bei gleichbleibendem Einsatz die Wirkung erhöht wird.</p>
Akzeptanz	Breitenwirksamkeit und Verstetigung
<p>VwA sind per Definition in lokale Kontexte eingebettet, was zu größerer Akzeptanz und Glaubwürdigkeit bei der Zielgruppe beiträgt. Durch die Wirkungsmessung und partizipative, am Menschen orientierte Entwicklung von Interventionsmaßnahmen lässt sich zudem deren Mehrwert für die Zielgruppe besser darstellen.</p>	<p>Evidenzbasierte Wirkungserhebung und Maßnahmenanpassung ermöglicht gezielte Planung von <i>Scaling Up</i> und Lernprozessen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit von Folgemaßnahmen*.</p>

* Auch bei VwA muss überprüft werden, ob die Wirkung anhält.

VwA gehören aufgrund ihrer Vorteile in den Methoden- und Instrumentenkasten der Entwicklungszusammenarbeit, sind jedoch kein Allheilmittel. Bei der Planung, Umsetzung und Evaluierung gilt es, folgendes zu beachten:

- ➔ **Einbettung:** VwA sind kein alleiniger Königsweg, sondern können vielmehr nur als Teil eines gut abgestimmten Maßnahmenpaketes wirken. Bei der Erarbeitung der Wirkungsmatrix und des Wirkungsgefüges von Maßnahmen können verhaltenswissenschaftliche Kenntnisse genutzt werden, um die Verhaltens- und Entscheidungsannahmen, die hinter einer Intervention liegen, explizit zu machen. Grundlage hierfür muss immer ein Verständnis der Hauptbarrieren und zentralen Anreize im Entscheidungskontext der Zielgruppe sein.
- ➔ **Akzeptanz und Transparenz:** Die Entwicklung und Nutzung von VwA müssen, wie alle entwicklungspolitischen Maßnahmen, partnerschaftlich, partizipativ, transparent und offen gestaltet werden. Dies entspricht auch dem Prinzip einer wertebasierten Entwicklungszusammenarbeit. Dabei müssen ethische Bedenken, die sich aus den zugrundeliegenden Annahmen einer Maßnahme oder ihrer konkreten methodischen Ausgestaltung ergeben, systematisch berücksichtigt werden.⁵ Eine manipulierende Maßnahmengestaltung, bei der die Menschen in ihrer Selbstbestimmung eingeschränkt werden, ist abzulehnen.

⁵ Eine Möglichkeit, wie ethische Bedenken bei der methodischen Herangehensweise aufgegriffen werden können, ist der Einsatz von Wartekontrollgruppen. Um eine ungleiche Behandlung zu vermeiden erhält diese Gruppe die gleiche Förderung zu einem späteren Zeitpunkt, z.B. nach dem die Wirksamkeit der Intervention getestet wurde.

4 Anwendung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Aufbauend auf den aktuellen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und ersten Erfahrungen in der Nutzung und Anwendung von VwA wurden folgende wichtige Leitprinzipien zusammengetragen und herausgearbeitet:

VwA in der EZ ...

- sind eine Ergänzung der bestehenden Instrumente und Methoden der Entwicklungszusammenarbeit,
- helfen die Entscheidungen und das Verhalten von Menschen besser zu verstehen, indem die Erkenntnisse der verhaltenswissenschaftlichen Forschung – insbesondere der Psychologie und der Verhaltensökonomie – in der Problemanalyse und der Lösungsfindung systematisch und partnerschaftlich angewendet und überprüft werden,
- tragen durch die Berücksichtigung von Handlungsweisen und Entscheidungsstrukturen dazu bei, dass entwicklungspolitische Maßnahmen wirkungsvoller umgesetzt werden können,
- bergen zudem die Chance, alternative und kosteneffizientere Interventionen mit hohem scaling-up Potential zu entdecken.

VwA können in fast allen entwicklungspolitischen Bereichen und Sektoren wichtige Beiträge zur Verbesserung der Wirksamkeit leisten, z.B. in der Förderung von Finanzsystemen, öffentlichen Finanzen, Umweltschutz, Gesundheit, Ernährung, Bildung, Energie, soziale Sicherung, Governance und bei der Verbesserung von Designs und der Nutzung von Infrastruktur.

Sie können konventionelle Ansätze ergänzen und dabei neue und innovative Wege aufzeigen.

Die wirkungsvolle Anwendung von VwA in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit setzt voraus, dass ...

- diese verhaltenswissenschaftlichen Erkenntnisse den Entscheidungsträgern und Umsetzungspartnern bekannt sind oder Ihnen Informationen zu verhaltenswissenschaftlichen Erkenntnissen leicht zugänglich gemacht werden.
- die dahinterliegenden psychologischen Konzepte verstanden und in die Problemanalyse mit einbezogen werden können.
- Lösungsideen für Verhaltensänderungen bei Personen einer Zielgruppe auf Basis der Analysen der verhaltenswissenschaftlichen Erkenntnisse über das Erleben und Verhalten von Menschen sowie des sozialen und kulturellen Kontexts der Zielgruppe entwickelt werden.
- diese entwickelten Lösungsideen auf ihre Wirkung und Nachhaltigkeit getestet und entsprechend weiterentwickelt werden. Nur durch das rigorose iterative Testen verhaltenswissenschaftlicher Maßnahmen (vor allem durch RCTs) kann ihre Wirksamkeit auch langfristig überprüft werden.
- die gewonnenen Kenntnisse über Erfolge und Misserfolge systematisch gesammelt, aufbereitet, verbreitet und genutzt werden.

5 Exemplarische Erfahrungen

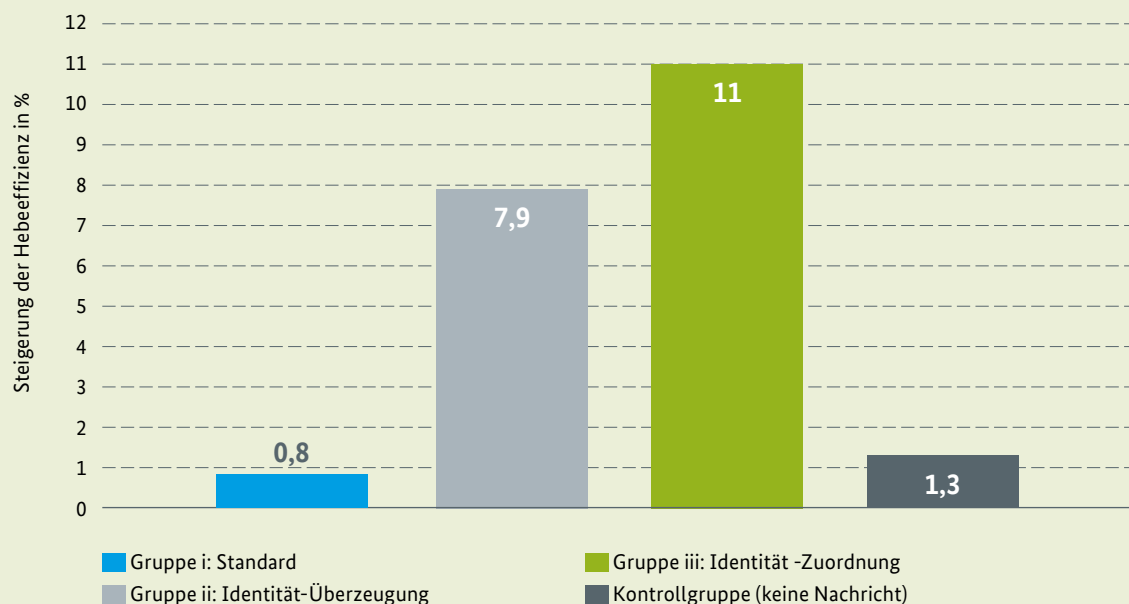
→ BEISPIEL 1

FINANZIELLE ZUSAMMENARBEIT MIT KOSOVO – WISSENSCHAFTSKOOPERATION BEHAVIOURAL ECONOMICS (KfW)

Der Projektträger *Regional Water Company Pristina* (RWCP) führt aktuell zwei Investitionsvorhaben der finanziellen Zusammenarbeit zur Verbesserung der Wasserversorgung durch. Um die Gebührenentwicklung und Zahlungsmoral der Kundinnen und Kunden sowie die finanzielle Performance des Projektträgers zu stärken, wurde zwischen August 2016 und August 2017 eine Wissenschaftskooperation mit der Universität Köln umgesetzt. Ein Forscher vom Lehrstuhl für Verhaltensökonomie der Universität Köln führte das Feldexperiment gemeinsam mit dem regionalen Wasserversorgungsunternehmen RWCP und einem Team aus 20 kosovarischen Studenten vor Ort durch.

In einem ersten Schritt befragte das deutsch-kosovarische Forschungsteam ca. 1.000 Passantinnen und Passanten in Pristina zu ihrer Bereitschaft für Wasser zu zahlen. Auf Basis der Ergebnisse wurde die Intervention gestaltet: Die Rechnung wurde bei Kundinnen und Kunden der Interventionsgruppe mit einem gelben Aufkleber an der Tür befestigt, anstatt wie zuvor nur in den Türschlitz gesteckt. Auf dem Aufkleber wurden verschiedene Arten von Nachrichten an den Wasserkunden platziert: (i) Standard („Bitte bezahle für dein Wasser“), (ii) Identität-Überzeugung („Bitte sei ein verantwortungsbewusster Bürger. Bitte bezahle für dein Wasser“), (iii) Identität-Zuordnung („Du bist ein verantwortungsbewusster Bürger. Bitte bezahle für dein Wasser.“).

Wasserversorgung in Kosovo: Steigerung der Zahlungsbereitschaft



Um die Wirkungen der Nachrichten auf das Zahlungsverhalten zu messen und andere mögliche Einflussfaktoren zu isolieren, wurden statistische Methoden angewandt. Eine „Interventionsgruppe“ von 10.380 Haushalten (17,4% der Wasserkunden) erhielt die Rechnung mit den Nachrichten. Eine „Kontrollgruppe“ erhielt keine Nachrichten. Bis auf die Nachrichten unterschieden sich die Gruppen in Hinblick auf Charakteristika wie Wohnort, sozioökonomischer Status und voriges Zahlungsverhalten nicht. Im Vergleich der Zeiträume Januar–Mai 2017 und Juni–Oktober 2017 erhöhte sich die Hebeeffizienz (also der Anteil der Rechnungen, für die das Unternehmen tatsächlich Gebühren einnahm) bei Nachrichten der Unter-

gruppe (ii) „Identität-Überzeugung“ um 7,9%, bei der Untergruppe (iii) „Identität-Zuordnung“ um 11%. Bei der Kontrollgruppe erhöhte sich die Hebeeffizienz lediglich um 1,3%.

Der Maßnahme kann eine deutliche Steigerung der Zahlungsmoral der Kundinnen und Kunden beigemessen werden. Das Beispiel zeigt, dass verhaltenswissenschaftlich fundierte Maßnahmen das Potenzial haben, bei geringem Ressourceneinsatz signifikante Effizienzsteigerungen zu erzielen. Wichtig ist, dass die Wirksamkeit möglicher Interventionen im Vorfeld getestet wird, um dann im nächsten Schritt ein *Scaling Up* zu ermöglichen.

➔ BEISPIEL 2

FIT FOR SCHOOL – BESSERE HYGIENE FÜR SCHULKINDER IN SÜDOSTASIEN (GIZ)

Gesundheit, Bildung und Zugang zu Wasser und Sanitäranlagen gehören zu den Rechten eines jeden Kindes. Vielen Kindern in Südostasien bleibt dieses Recht verwehrt. Vermeidbare Durchfall- oder Atemwegserkrankungen sind immer noch Krankheitsursache Nummer eins unter Kindern in Indonesien, Kambodscha, Laos und den Philippinen. Schlechte Hygienebedingungen in Schulen tragen zur Krankheitsverbreitung bei. Krankheiten haben negativen Einfluss auf Lernerfolge der Kinder und verringern die Qualität der erworbenen Bildung.

Der Fit for School Ansatz nutzt das „Setting“ Schule, um gesundheitsförderndes Verhalten von Kindern zu institutionalisieren. Dazu gehört Händewaschen, Zähneputzen, tägliches Reinigen von Sanitäranlagen etc. Die Maßnahmen in Schulen beinhalten ein klares Regelwerk für regelmäßige Gruppenaktivitäten und begleitende Investitionsmaßnahmen wie Gruppenwaschgelegenheiten und öffentliche Reinigungspläne.

Fit for School wird durch nationale und internationale Partner skaliert. So hat das laotische Ministerium für Erziehung und Sport den Ansatz von 22 Modell-Schulen auf über 1100 Schulen in fünf Jahren ausgeweitet. Positive Veränderungen der Alltagsroutine konnten in allen Ländern nachgewiesen werden. So zeigt zum Beispiel eine Langzeitstudie in den Philippinen eine verbesserte Gesundheitssituation der Kinder und weniger Unterrichtsabwesenheit in teilnehmenden Schulen. Zusätzlich übertragen die Kinder das Verhalten in den häuslichen Kontext und verstärken damit die Wirkung der Hygienemaßnahmen.

Das Fit for School Programm kombiniert verhaltenswissenschaftliche Ansätze in den Schulen mit anderen Instrumenten der technischen Zusammenarbeit. Dazu gehören Politik- und Organisationsberatung, die Entwicklung von Schulungsmaterial sowie enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern. Ein Monitoringsystem ermöglicht die Akkreditierung von Schulen, die



bestimmte Standards erreichen, und setzt damit Anreizstrukturen im Bildungssektor. Für Nachhaltigkeit sorgt nicht nur die politische Verankerung, sondern auch die Einbeziehung von Eltern und lokalen Communities bei Planung und Instandhaltung der Hygieneinfrastruktur.

In einer Programmpartnerschaft mit UNILEVER wird der Einfluss des Gruppenverhaltens auf individuelles Hygieneverhalten gemessen und wissenschaftlich aufbereitet. Darauf aufbauend erarbeiten Fit for School und UNILEVER neue globale Konzepte der Verhaltensänderung für saubere Schulen.

6 Handlungsempfehlungen

1

THEMENTEAM

Gründung und Nutzung eines organisationsübergreifenden Thementeam der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und regelmäßiger Austausch

Ziel ist es, den Austausch und Lernprozesse zwischen den verschiedenen Akteuren der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (BMZ, GIZ, KfW, DEval, DIE, PTB, BGR) zu organisieren und die Erfahrungen zu bündeln. Es geht darum, *best practices* und *lessons learnt* zu erfassen und zu diskutieren, die Umsetzung von VwA in den Durchführungsorganisationen auf strategischer Ebene zu begleiten, Theorie (Wissenschaft), etablierte Lernmechanismen (Evaluation) und Praxis (Umsetzung) miteinander zu verknüpfen, sowie die deutsche Entwicklungszusammenarbeit insgesamt in diesem Themenbereich zu positionieren.

2

METHODENWISSEN

Aufbau von methodischer Expertise/ Know-How bei den Institutionen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (GIZ, KfW, DEval, DIE)



Nutzung und verstärkte Anwendung von VwA bei entwicklungspolitischen Programmen

Voraussetzung für die Anwendung von VwA ist der Aufbau und die Verankerung von methodischem Wissen in den Durchführungsorganisationen GIZ und KfW, auch unter Nutzung und Rückgriff auf die Expertise von DEval und DIE. Es geht um die Nutzung von verhaltenswissenschaftlichen Methoden und die Weiterentwicklung dieser Ansätze durch organisierte Lernprozesse. Aufgrund der besonderen Relevanz des Testens (insbesondere der RCTs) für die VwA sind eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis sowie der Ausbau von Expertise zur Evaluation der Maßnahmen entscheidend.

- Systematisches Sammeln und Teilen von Erfahrungen und Kenntnissen über Erfolge und Misserfolge bei der Anwendung von VwA

In der deutschen EZ gibt es bereits vereinzelt Erfahrungen mit der Anwendung von VwA sowie der Messung ihrer Wirksamkeit durch RCTs. Diese gilt es weiter zu sammeln, systematisch aufzubereiten und zugänglich zu machen. Es wird empfohlen, dass die Umsetzung wissenschaftlich begleitet wird und entsprechende Erfahrungen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit seitens der Durchführungsorganisationen aufbereitet werden.

- Integration verhaltenswissenschaftlicher Instrumente in bestehende Methodik-Toolboxen

Auf Basis aufgearbeiteter Lernerfahrungen sowie existierender Materialien könnten verhaltenswissenschaftliche Instrumente langfristig in bestehende Methodik-Toolboxen (z.B. Capacity WORKS der GIZ; Pre-feasibility-Studien und Prüfungsleitfäden der KfW) integriert werden. Dabei ist es wichtig, mögliche Verknüpfungen und Wechselbeziehungen mit anderen Maßnahmen mitzudenken, da VwA nicht als Ersatz, sondern als relevante Ergänzung zu bestehenden/bewährten Maßnahmen verstanden werden sollte. Ggf. sollten VwA vor der Integration in bestehende Toolboxen zunächst in Form von separaten, sektoralen Handlungsempfehlungen eingesetzt und in sektoralen Veranstaltungen und Fortbildungen integriert werden.

3 AUSTAUSCH Austausch mit anderen Gebern, anderen Ressorts, Forschungsinstituten und Kooperation mit der Weltbank

Die *Mind, Behavior, Development (eMBed)* Unit der Weltbank sowie eine Reihe von bi- und multilateralen Gebern haben bereits Initiativen und Programme zu VwA aufgestellt. Auch in der deutschen Wissenschaftslandschaft existiert bereits ein reicher Erfahrungsschatz zu verhaltenswissenschaftlichen Ansätzen. Eine enge Kooperation zwischen der *eMBed Unit* der Weltbank, anderen Gebern und dem deutschen Thementeam ist anzustreben – einerseits, um von deren Expertise zu profitieren und gemeinsam neue Anwendungsgebiete von VwA zu erschließen, andererseits, um die wertvollen Erfahrungen und Ansätze der deutschen Entwicklungspolitik zu teilen.

BMZ-Diskussionspapier

Verhaltenswissenschaftliche Ansätze in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung,
Referat Strategische Planung und Steuerung;
Politische Analysen

DESIGN

Atelier Hauer + Dörfler GmbH

STAND

April 2018

DIENSTSITZE

→ BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 99 535-0
Fax +49 (0) 228 99 535-3500
→ BMZ Berlin im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 18 535-0
Fax +49 (0) 30 18 535-2501

KONTAKT

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

